

HETEROGENITÄTSORIENTIERTE LEHRE IN VERSCHIEDENEN FACHDISZIPLINEN

HETEROGENITÄTSDIDAKTISCHE REFLEXION

VIDEOCLIP NR. 1 – FEBRUAR 2018

DIALOG, MEHRPERSPEKTIVITÄT, PERFORMANCE.

ZENTRALE ASPEKTE DES LEHRKONZEPTES VON ANNA LUISE KISS

ANJA HAUSER

Quellenangabe

Hauser, A. (2018): Mehrperspektivität, Dialog, Performance – Zentrale Aspekte des Lehrkonzeptes von Anna Luise Kiss. Heterogenitätsorientierte Lehre in verschiedenen Fachdisziplinen. Reflexion Videoclip Nr. 1, Potsdam: Netzwerk Studienqualität Brandenburg. (Online verfügbar unter: www.sqb-hetkom.de)

Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung - Nicht-kommerziell - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 3.0 Deutschland Lizenz. <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/3.0/de/>



Dialog, Mehrperspektivität, Performance. Zentrale Aspekte des Lehrkonzeptes von Anna Luise Kiss

Anja Hauser

Der Kommunikationszirkel: Dialog als zentrales didaktisches Moment im Seminarprozess.

Anna Luise Kiss gestaltet den Lehr-Lern-Prozess entlang einer dialogischen Kommunikationsstruktur. Dabei ist aus heterogenitätsdidaktischer Sicht relevant, dass in der Anfangsphase des Seminars bereits ein Austausch über vorhandene Erfahrungshintergründe und individuelle Fähigkeiten der Studierenden stattfindet. Durch die frühzeitige, bewusste Thematisierung der heterogenen Bedingungen aufseiten der Studierenden entsteht für alle Beteiligten Transparenz. Die Lehrende schafft hierbei einen Rahmen, der eine wertschätzende Grundhaltung gegenüber Unterschiedlichkeiten und den darin enthaltenen Potenzialen für eine produktive Zusammenarbeit vermitteln soll. Mit dieser Grundhaltung geht einher, dass die Studierenden ihre je eigenen Perspektiven und Wissenshorizonte auf das Seminarthema einbringen und somit individuelle Verknüpfungen und Erweiterungen ihres Wissens herbeiführen können.

Des Weiteren ermöglicht der Kommunikationszirkel eine gemeinsame Wissensbasis zu generieren, die für die Realisierung des Seminarzieles erforderlich ist. Hierbei sieht die Lehrende ihre Aufgabe neben der Vermittlung von grundlegendem Fachwissen vor allem darin, die vorhandenen Wissensbestände der Studierenden aufzugreifen und in die Semindiskussion einzubeziehen. Auch das von den Studierenden in Teilgruppen erarbeitete (Experten-)Wissen kann ebenfalls über den Kommunikationszirkel in die Gesamtgruppe transferiert werden.

Ausgehend von diesem Kommunikationsverständnis lassen sich als heterogenitätsdidaktische Prämissen für die Lehre hervorheben: Prozessorientierung und Teamorientierung sowie Mehrperspektivität und Interdisziplinarität.

Mehrperspektivität und Interdisziplinarität: Perspektivische Vielfalt als integraler Bestandteil des Lehrkonzeptes.

Anna Luise Kiss gibt der Perspektivenvielfalt durch die oben genannte Kommunikationsstruktur einen verbindlichen Rahmen. Die Studierenden sind eingeladen, diesen Rahmen zu nutzen und an der aktiven Gestaltung des Seminarprozesses zu partizipieren. Je ihrer spezifischen persönlichen Intentionen und ihres fachlichen Wissens und Könnens gibt die Lehrende Optionen bei der Auswahl von Inhalten und Arbeitsaufgaben. So entstehen Erkenntniserwerb und Synergien im Seminarprozess durch die Verknüpfung von Inhalten und individuellen Fähigkeiten. Dieser Rahmen induziert jedoch auch ein Spannungsfeld von Freiheitsgraden und Bedingungen. Damit ist eine weitere heterogenitätsdidaktische Herausforderung in der Lehre hinsichtlich der Gestaltung gruppenspezifischer Prozesse angesprochen – der Umgang mit Dissens in der Gruppe und die Entwicklung von Team- und Konfliktfähigkeit.

Interdisziplinarität wird von der Lehrenden als Ausgangspunkt für die Planung und Durchführung des Seminars angenommen. Dieser Ansatz schließt heterogenitätsorientiertes Lehrhandeln insofern ein, als dass einerseits das Seminarthema eine Vielzahl an inhaltlichen Perspektiven und Kontexten beinhaltet, die es zu bearbeiten gilt, sowie andererseits eine interdisziplinäre Zusammenarbeit zur Realisierung des Seminarzieles erforderlich ist. Das Seminarziel, u. a. die Kuration einer öffentlichen Ausstellung im Filmmuseum, die Publikation eines Sammelbandes, impliziert demnach eine Aufgliederung in verschiedene Teilprojekte, mit spezifischen Inhalten und Arbeitsaufgaben, die wiederum von den Studierenden entsprechend ihrer unterschiedlichen Fähigkeiten in Teilgruppen umgesetzt werden können.

Schlussendlich: „Lehre ist immer auch Performance“

Ihr Selbstverständnis und Rollenbewusstsein als Lehrende markiert Anna Luise Kiss als authentische Lernpartnerin der Studierenden, d. h. sie versteht sich nicht als allwissende Lehrperson, sondern setzt ihre Fachexpertise wertschätzend in die Lehrsituation ein. Die Lehrende selbst bringt eine große Begeisterung für ihre Lehrthemen mit und sieht für die Lehre als Herausforderung und Verpflichtung zugleich, den Funken ihrer Begeisterung auf die Studierenden überspringen zu lassen. Mit dieser Intention nutzt Anna Luise Kiss bei ihrer Lehrgestaltung performative Ansätze, um eine positive Lernatmosphäre zu schaffen und Fachinhalte über darstellende Zugänge zu vermitteln – vergleichbar einer Regisseurin von Lehrinhalten und deren Dramaturgie für das Lernen.